Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 62 | **Freitag, den 23. Mai 1930** | **79. Jahrgang**

Danzigs Notruf an den Völkerbund

Gdingen, eine Gefahr für den Freistaat — Polen erfüllt nicht seine Pflicht gegenüber Danzig — Ueberraschung in Genf

Danzig. Im Hauptausschuß des Danziger Volkstags berichtete der Präsident des Senats, Dr. Sahm, am Mittwoch über einen Antrag auf Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbunds in der Frage der

vollen Ausnutzung des Danziger Hafens für den polnischen Außenhandel und die Beschränkung der Konkurrenz Gdingens.

Die Freie Stadt Danzig befindet sich in einer sehr ernsten Wirtschaftskrise. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Polen zwar in Versailles die Loslösung Danzigs vom Reich unter der Begründung durchsetzte, daß es der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens als seines einzigen Zuganges zum Meere bedürfe, andererseits Polen aber inzwischen zielbewußt das frühere Fischerdorf Gdingen zu einem eigenen modern ausgerüsteten Hafen ausgebaut hat,

nach dem es unter äußerster Anwendung aller staatlichen Machtmittel

den Danziger Hafenverkehr ablenkt. Damit ist allmählich für Danzig ein Zustand geschaffen, der wirtschaftlich nicht tragbar ist, die Gefahr einer Verelendung weitester Bevölkerungskreise näherrückt und zu den Verträgen und Voraussetzungen, auf denen sich

die neue staatliche Existenz der Freien Stadt aufbaut, im Widerspruch steht.

Diese wirtschaftliche Notlage hat die Regierung der Freien Stadt Danzig gezwungen, einen dringenden

Appell an den Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig zu richten

und ihn darum zu ersuchen, eine Entscheidung zu treffen,

daß die polnische Regierung ihren Verpflichtungen, den Danziger Hafen voll auszunutzen, Genüge zu tun hat

und infolgedessen alle erforderlichen Maßnahmen auf dem Gebiete des Eisenbahndienstwesens und der Entwicklung des Hafens und der Schiffahrtswege zu ergreifen, sowie die künstliche Förderung des Waren- und Personenverkehrs anderer Häfen und ihre künstliche Begünstigung durch staatliche Erleichterungen und Zuwendungen aller Art auf Kosten Danzigs zu unterlassen hat.

Dieser Antrag wird in einer sehr eingehenden Darstellung begründet, in der die wirtschaftlich unberechtigten ungeheuren polnischen Anstrengungen

zum Ausbau und zur Nutzbarmachung des Gdingener Hafens

geschildert werden. Eine objektive Darlegung der Rechtslage erinnert daran, daß Danzig nur in seiner Eigenschaft als Wirtschaftshafen für das polnische Hinterland seine neue staatsrechtliche Stellung erhielt, so daß es rechtswidrig ist, wenn Polen jetzt, anstatt diesen Hafen auszunutzen, ihn systematisch wirtschaftlich abschnürt."

Der Präsident des Senats sprach dabei die feste Zuversicht der Danziger Bevölkerung aus, daß die zuständige Völkerbundsinstanz auf Grund früherer Entscheidungen und Feststellungen die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Existenz Danzigs vollauf wahren und damit den gegenwärtig drohenden schweren wirtschaftlichen Gefahren rechtzeitig Einhalt gebieten wird.

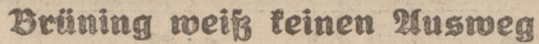
*

Genf. Dem Appell des Danziger Senats an den Völkerbund wird hier große Bedeutung beigemessen. Der Appell dürfte den Völkerbundsrat auf der Septembertagung beschäftigen, nach dem Versailler Vertrages hat der Völkerbundsrat die Pflicht, unmittelbar für die Freie Stadt Danzig einzutreten. Der Rat muß daher die polnische Regierung ersuchen, die bisherige Stellung des Danziger Hafens auch für die Zukunft zu sichern.



Vor einer Scheidung des griechischen Königspaares?

Die frühere Königin Elisabeth von Griechenland — eine Tochter der Königin-Witwe von Rumänien — hat ihrem Gatten, dem Exkönig Georg, der sich in Begleitung einer jungen Engländerin im Ausland aufhält, die Einreichung der Scheidungsklage angedroht, falls er nicht innerhalb von zwei Wochen nach Bukarest zurückkehrt.



Wieder schwere Unruhen in Indien

Auch Frau Naidu verhaftet — Der Sturm auf das Salzlager von Uharasana — 330 Verletzte, 200 Verhaftete — Patel übernimmt die Führung

London. Der Sturm auf das Salzlager von Uharasana am Mittwoch ist das bedeutsamste Ereignis und der schwerste Kampf des bisherigen Gandhischen Feldzuges gewesen. Die Freiwilligen, deren Zahl mit 2000 angegeben wird, waren von dem Kriegsrat des Nationalkongresses zur unbedingten Durchführung des Kampfes und ohne Rücksicht auf die Folgen beauftragt worden. Mit Werkzeugen zum Durchschneiden der Stacheldrähte ausgerüstet, unternahmen sie immer wieder neue Angriffe gegen die von der Polizei abgesperrten Gebiete der Salzlager und deren Umgebung. Sie wurden von der Polizei mit Knüppeln zurückgetrieben. Die Zahl der Verletzten wird am Mittwoch abends mit 330 angegeben, die Zahl der Verhafteten, die inzwischen weiter gestiegen sein dürfte, betrug nach einer Meldung vom Nachmittag 200 Personen. Auch der zweite Sohn Gandhis, Manilal Gandhi, der sich unter den Verhafteten befindet, wurde verletzt. Dem Zuge der Gandhianhänger folgte eine Kolonne des nationalen indischen Roten Kreuzes, die den Verletzten die erste Hilfe leistete.

Nach einer Meldung aus Bombay sind 400 Mann indischer Truppen in aller Eile aus Bombay in die Nähe von Dharasana gebracht worden. Weitere Verstärkungen sollen folgen. In Wadala sind bei einem Angriff auf das dortige Salzlager 100 Personen verhaftet worden.

Nach der Verhaftung von Frau Naidu, die den Angriff bei Dharasana leitete, hat nun der frühere Präsident der gesetzgebenden Versammlung in Indien, Patel, die Führung übernommen und ist in Dharasana eingetroffen.

*

London. In Bombay ist es am Mittwoch infolge des Vorgehens der Polizei gegen den Nationalkongreß zu schweren Ausschreitungen gekommen. Auf der Börse hatten sich Gerüchte verbreitet, daß der Direktor der Bank von Indien, die einem indischen Konzern gehört, auf seiten der Polizei gegen Ghandianhänger vorgegangen sei. Daraufhin sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Bankgebäude an. Die Demonstranten nahmen eine drohende Haltung ein und drangen in die Räume der Bank ein. Die gesamte Bombayer Kaufmannschaft war von der Börse demonstrativ vor das Bankgebäude gezogen. Erst nach drei Stunden gelang es, die Bank zu befreien, nachdem ein Freund Gandhis eine genaue Untersuchung und den Rücktritt des beschuldigten Direktors bei einer Bestätigung der Gerüchte zugesagt hatte. Die Kundgebungen dauerten noch lange fort. Ein Kraftwagen, in dem sich ein Polizist befand, wurde dabei von der Menge mit Steinen beworfen. Aus dem Gebiete von Ahmedabar werden gleichfalls schwere Ausschreitungen mit Morden gemeldet. Die Bevölkerung glaubt dort, daß die britische Herrschaft in Indien bereits ein Ende genommen habe.

Brüning weiß keinen Ausweg

Zu den interfraktionellen Besprechungen.

Berlin. Zu den interfraktionellen Besprechungen im Reichstag am Mittwoch wissen Berliner Blätter ergänzend zu berichten, daß bei Erörterung der Deckungsmöglichkeiten für den wachsenden Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung eine Beitragserhöhung um 1 v. H. auf insgesamt 4½ v. H. erörtert werde. In der Amnestiefrage soll sich eine Annäherung der Parteien vollzogen haben, und zwar soll eine Lösung versucht werden auf der Grundlage, daß die Ministermörder von der Amnestie ausgeschlossen werden, daß sie aber im übrigen auf alle politischen Vergehen also auch auf die sogenannten Femetaten, ausgedehnt wird.

Vier Personen mit Bazillen vergiftet

Warschau. Wie aus Krakau gemeldet wird, hat dort eine Stiefmutter ihre drei Söhne und den Hauslehrer auf eine merkwürdige Weise ums Leben gebracht. Als Angestellte an dem bakteriologischen Institut der Universität verschaffte sie sich tödliche Bazillen und mischte sie den Kindern unter die Speisen. Zwei Söhne sind bereits gestorben. Der dritte Sohn und der Hauslehrer liegen im Sterben. Die Frau ist festgenommen worden.

Schweres Eisenbahnunglück in Rußland

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, stieß am Dienstag auf der Strecke Moskau-Kasan im Bahnhof Tschernaja ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 28 Personen wurden getötet und 31 schwer verletzt. In dem Personenzug befanden sich viele Kinder, die zur Erholung nach der Tataren-Republik unterwegs waren. Vier Wagen gerieten in Brand und sind völlig vernichtet worden. Bis jetzt konnte nur festgestellt werden, daß der Personenzug anstatt mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 40 Kilometern mit 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit fuhr. Die beiden Lokomotivführer sind tot.

Eine Mahnung Englands an Mussolini

London. Die „Times" befaßt sich in einem Leitartikel mit den letzten Reden Mussolinis und richtet die dringende Mahnung an Italien, die Gegensätze zu Frankreich nicht mit öffentlichen Kundgebungen künstlich zu verstärken. Die Sprache dieses Führers einer modernen Nation, so heißt es in dem Leitartikel, sei nicht mehr zeitgemäß. Seine Ausdrücke seien die eines anderen Zeitalters und der Gedanke, daß andere Nationen versuchten, Italien zu isolieren, stimme keineswegs mit den politischen Tatsachen überein. Unter Hinweis auf die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Italien, die für Wiederherstellung Europas unerläßlich sei, heißt es zum Schluß, daß im Geist der kürzlich von Grandi gehaltenen Rede in der Kammer eine Lösung der großen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Italien gefunden werden könnte. Italien habe einen neuen Platz in Europa durch seine Taten gewonnen. Weitere Taten für die allgemeine Anerkennung seiner Stellung seien nicht mehr notwendig.

Tschiangkaischek meldet einen großen Sieg

Schanghai. Das Hauptquartier des Generals Tschiangkaischek teilt mit, daß es den chinesischen Regierungstruppen nach mehrtägigen Kämpfen in der Provinz Schantung gelungen sei, die aufständischen Truppen zurückzudrängen und die Stadt Fukien zu besetzen. Den Regierungstruppen seien mehrere tausend Gefangene, Maschinengewehre und schwere Geschütze in die Hände gefallen. Marschall Tschiangkaischek dankte in einem Tagesbefehl den Truppen für den großen Sieg und kündigte eine neue Offensive zur Eroberung Pekings an.

Ein Aufruf der Komintern zur Lage in Indien

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht die kommunistische Internationale an die britische kommunistische Partei wegen der Vorgänge in Indien einen Aufruf, in dem erklärt wird, die britischen Kommunisten und die britische Arbeiterklasse müßten alles unternehmen, um die Entsendung weiterer Truppen nach Indien zu verhindern. Der Aufruf schließt: Keine Handgranate, kein Gewehr, keine Maschine gegen die „nationalistische" Bewegung in Indien!

Mussolini vor der Mailänder Arbeiterschaft

Rom. Mussolini setzte am Dienstag und Mittwoch seine Besichtigungsfahrten in Mailand fort. Vor den Mailänder Arbeitern hielt er eine große Rede, in der er u. a. erklärte daß die faschistische Regierung sich in den acht Jahren ihrer Herrschaft immer des Schicksals der Arbeiter besonders angenommen habe. Auf Mussolinis Fragen: Wer hat 1923 das Gesetz über den Achtstundentag geschaffen? Wer hat die Zuschüsse für die Arbeiterinnen während der Zeit der Mutterschaft erhöht? Wer hat die Zwangsversicherung gegen die Tuberkulose gegründet? antwortete die Versammlung jedes Mal mit dem einstimmigen Ruf: Der Duce! Das sei jedoch nur ein Teil, fuhr Mussolini fort, die faschistische Herrschaft habe die Arbeit und das Kapital auf die gleiche Stufe gestellt mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten. So etwas sei in keinem Teil der Welt geschehen. Nachdem er auf die große Zahl der Arbeitslosen in England hingewiesen hatte, schloß er mit der Frage: Wem gehört das Italien der Arbeit und des Faschismus? „Uns" schallte die Antwort zurück.

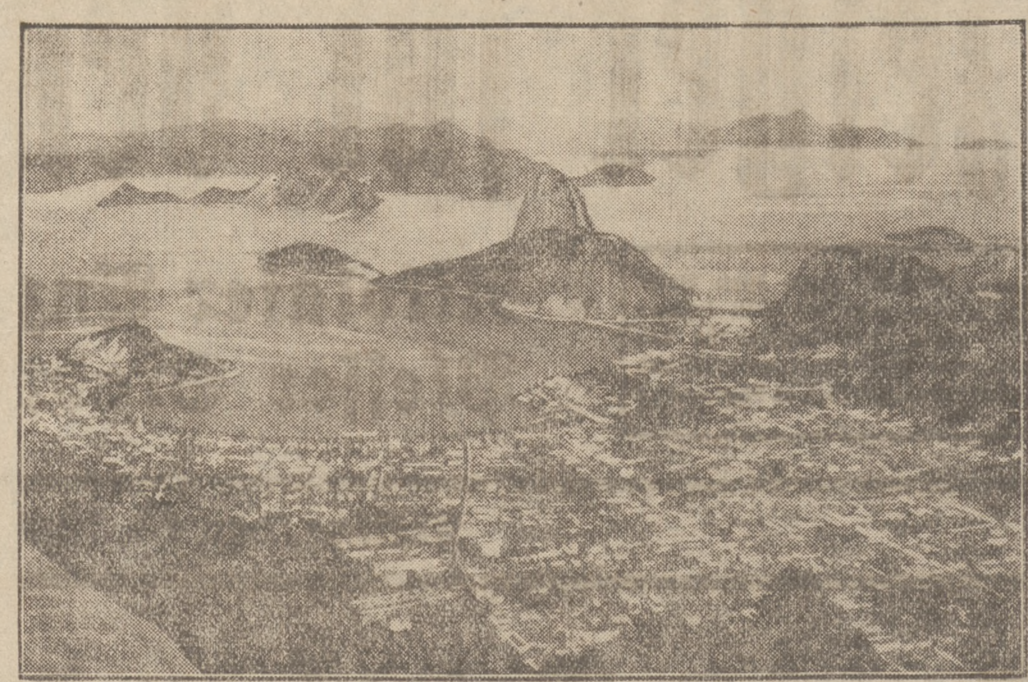
Bruch in der englischen Arbeiterpartei?

Berlin. Im Zusammenhang mit dem Rücktritt Sir Oswald Mosleys und der Opposition des linken Flügels der Arbeiterpartei gegen die Regierung wird, wie der „Vorwärts" aus London meldet, in den Wandelgängen des Unterhauses die politische Lage lebhaft besprochen. Es scheine, daß die Ereignisse sich bald überstürzen würden. Wie verlaute, soll Macdonald beschlossen haben, in der Donnerstagsitzung der Arbeiterfraktion den Angriffen der äußersten Linken seiner Partei ein Ende zu bereiten. Er werde wahrscheinlich ein Vertrauensvotum verlangen und erklären, daß er im Falle der Ablehnung dieses Antrages den König sofort bitten werde, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben.

•

Die schwierige Lage der Regierung in der Arbeitslosenfrage hat die Verhältnisse in den letzten Tagen zugespitzt. Es erscheint ausgeschlossen, daß sich der Bruch im eigenen Lager noch vermeiden lassen wird. Die Politik des linken Flügels treibt zur Spaltung der Arbeiterpartei und damit auch zur Beseitigung der Arbeiterregierung in England.

So werden die Passagiere des „Graf Zeppelin" die Hauptstadt Brasiliens sehen



Rio de Janeiro, das nach dem Erreichen des südamerikanischen Kontinents das nächste Ziel des Luftschiffes ist und für eine Landung in Aussicht genommen ist.

Der Kriminalist als Diplomat

Wallace geht ins englische Unterhaus.

Ein Mann wird 55 Jahre und weltberühmt als Autor gruslig-spannender Kriminalromane und -novellen, ohne jemals auf Grund seiner literarischen Tätigkeit mit der Politik in Konflikt zu kommen. Was geschieht? Sucht er die wohlverdiente Ruhe nach den Katastrophen des Lebens in einer Tiefseetauchkabine? Verzehrt er die Zinsen seines Kapitals auf einer Südseeinsel unter Affen und Papageien? Nichts von alledem. Er — man merkt, es handelt sich um Edgar Wallace — er verrät kürzlich die Absicht, sich bei den nächsten Wahlen zum Unterhaus als Kandidat aufstellen zu lassen, um mit dem Programm der liberalen Partei um die Gunst der Wähler werben zu können.

Sensation! Die liberale Partei ist innerlich zerfallen, ihre Zukunft düster und gefährlich. Dennoch — böse Zungen behaupten, gerade aus diesem Grunde — schließt sich der weltberühmte Autor ihr an. Hofft er, ihr mittels seiner Beliebtheit in der gesamten britischen Welt, neue Anhänger zu gewinnen? Der große Mann selbst schweigt, schweigt unbarmherzig über die Gründe seines Vorgehens, und läßt somit den Vermutungen freien Raum.

Wer glaubt an einen jüngst erwachten Ehrgeiz des Schriftstellers, der allein durch Erfolge auf dem Gebiet der Politik zu befriedigen ist? Wer vermutet, daß er auch als Diplomat Berater des Volkes sein möchte, nachdem er bereits begann, seinen Plan zu verwirklichen, eine Rechtsschutzstelle für solche Menschen zu eröffnen, die Opfer von Erpressern wurden? Wer glaubt es ihm? Das Motiv der Tat liegt doch klar auf der Hand. Wallace braucht Themen, Anregungen, dramatische Vorwürfe, und wo anders fände er sie heute besser als in der Politik? Hinter dem Parlamentarier steht der Kriminalist mit dem unfehlbaren Auge des Detektivs und dem gespitzten Bleistift. Das neue Mitglied des Unterhauses wird den geheimen Fäden des politischen Desperados nachspüren und Stoffe daraus gewinnen, die ungleich spannender sein dürften, als die „blutigsten Hände an der Kirchhofsmauer".

Vielleicht ist dies der einzige Weg, die politischen Krisen des Tages zu erfassen. Wer ist der Täter? Um wessen Vermögen geht es? Welchen Mannes Privatinteressen stecken dahinter? Vielleicht braucht man zur Lösung der schwierigen politischen Probleme heutzutage tatsächlich — einen Detektiv.

Was kostet ein Kuß in Polen?

Warschau. Die Frage, was ein Kuß wert ist, hat die Gerichte fast aller Staaten schon lebhaft beschäftigt. Je größer der Wohlstand eines Landes, um so höher die Bewertung des Preises. Neuyorker Gerichte haben ihn einmal schon sogar mit 530 000 Dollars fixiert, weit niedriger ein Pariser Gericht, das einen Kußdieb zu 2000 Franks verurteilte, noch billiger kam ein Herr in Berlin weg, der nur 35 Mark zu zahlen hatte.

Jüngst hat auch Warschau zu dieser höchst ergötzlichen Frage Stellung nehmen müssen. Der wahren Geschichte liegt folgender Tatbestand zugrunde: Ein junges, hübsches Mädchen, Schneiderin von Beruf — nennen wir sie nur bei ihrem Vornamen Irka — fuhr alltäglich mit der Straßenbahn von ihrer Wohnung zur Schneiderwerkstatt, Tag für Tag ein und dieselben, recht lange Strecke, pünktlich um dieselbe Stunde. Nichts hatte sich in all den vielen Jahren ereignet, ruhig und ereignislos war ihr Leben dahingeflossen. Da eines Tages geschieht etwas gänzlich Unerwartetes. Ihr gegenüber hat in der Tramway ein Herr mit etwas angegrautem Haar Platz genommen und unablässig ruhte sein Blick auf dem holden Vis-a-vis. Das Mädchen würdigt ihn keines Blickes und erwidert stille Anbetung mit offenem Ignorieren. Da plötzlich: eine scharfe Kurve der Straßenbahn, und ehe sie's geträumt, sitzt ein heißer Kuß auf ihrem rosaroten Mund. Großes Durcheinander in der Straßenbahn, herzliches Lachen bei den einen, laute Empörung und Entrüstung bei den besonders Prüden. Der Schaffner läßt den Wagen halten und den nächsten Schutzmann kommen, um die Ordnung wiederherzustellen; der nimmt ein hochnotpeinliches Protokoll auf und verläßt nach der Amtshandlung wieder eiligst die Bahn, die ruhig weiterfährt.

Ueber die Sache ist längst Staub gewachsen; man hat den Vorfall schon lange vergessen, auch unser leicht entzündbarer Jüngling. Da eines Tages wird er an den unangenehmen Vorfall unzart erinnert. Am frühen Morgen erhält er, gerade während er sein opulentes Warschauer Frühstück sich gut munden läßt, eine Vorladung vor Gericht. Er kann sich des Vorfalls gar nicht mehr entsinnen. Im Gerichtssaal, wo er sein holdes Gegenüber von damals wiedersieht, kehrt allmählich die Erinnerung wieder. Als Beklagter vernommen, gibt er vor, nichts mehr zu wissen. Aber die Klägerin ist unnachgiebig und frischt sein verlorengegangenes Gedächtnis wieder auf; auch die vernommenen Zeugen bestätigen die Schilderung Fräulein Irkas. Der hohe Gerichtshof zieht sich zurück und will sich über die Höhe des zugefügten „Schadens" schlüssig werden. Erst nach langer Beratung erscheint der Richter und verkündet mit lauter Stimme das Urteil: „Im Namen der Republik, der Beklagte ist schuldig, der Klägeirn für den geraubten Kuß hundert Zloty zu bezahlen." Noch im Gerichtssaal wird die Sühne erlegt.

Ob die niedrige Strafe für den süßen Genuß den Missetäter in Zukunft solchen Abenteuern aus dem Wege gehen läßt?

„Das Konzert der Engel" gestohlen

Die Berliner Kriminalpolizei ist von dem noch ungeklärten Diebstahl eines wertvollen Gemäldes in Kenntnis gesetzt worden. Es handelt sich um das Verschwinden des van Dyck-Gemäldes „Das Konzert der Engel", das einen Wert von 30 000 englischen Pfund hat. Das Gemälde war im November und Dezember 1929 in einer Kunsthandlung in Berlin ausgestellt. Nach Schluß der Ausstellung ging es nach Brüssel zurück. Der Besitzer plante nun, es noch einmal in London auszustellen und schickte das Gemälde in einer großen Kiste an seinen Vertreter in London. Beim Oeffnen der Kiste in London mußte man feststellen, daß nur noch der Rahmen da war, das Gemälde selbst war herausgeschnitten und ist seitdem nicht wieder zu finden gewesen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Leute, die den Wert des Gemäldes kannten und von dem Transport nach London erfahren hatten, den Diebstahl ins Werk setzten, um das Bild zu verkaufen.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Also! Dann mache dich reisefertig für sechs Uhr. Und noch eines, Dolly: Niemand, auch Hilde nicht, darf eine Ahnung haben, weshalb wir nach Wien fahren! Wir wollen sagen, ich müßte zum Zahnarzt."

„Du kannst dich auf mein Schweigen verlassen, Tante."

In diesem Augenblick trommelte es ungestüm an die Tür, und Hochstätters Stimme schrie lärmend: „Holla, aufgemacht, Christa, ich bin's!"

Als ob man dies nicht schon an dem Spektakel merkte! dachte Dolly spöttisch.

Christa war schon an die Tür gestürzt und öffnete. Breitspurig, ein verschmitztes Zwinkern im Auge, trat Hochstätter ein, wobei er mit einer Depesche in der Luft herumfuchtelte.

„An dich! Von Günther! Hab's natürlich gleich geöffnet. „Brillante Nachricht! Kannst dir gratulieren, Christa!"

Seine Frau sah ihn erregt an.

„Er hat die Prüfung bestanden?"

„Jawohl! Höre nur!" Er las laut und pathetisch: „Prüfung mit Auszeichnung bestanden, als Leutnant ausgemustert. Komme morgen." Selbstverständlich habe ich dem Jungen sofort depeschiert, daß du morgen in der Hauptstadt bist und ihn auf dem Rückweg selbst abholen wirst. Du fährst ja durch das Nest durch. Zum Nachteilzug soll er sich auf der Bahn einfinden."

Er schob die Depesche, ohne sie seiner Frau erst besonders lesen zu lassen, in die Tasche.

Christa fand gar nichts daran, daß er die an sie gerichtete Depesche geöffnet, beantwortet und sie ihr nicht einmal nachträglich aushändigte.

Glücklich über die Nachricht, mit Freudentränen in den Augen, fand sie alles klug und wohlgetan, was er tat.

Ihr Junge, ihr lieber Günther Leutnant! Und morgen schon würde sie ihn in ihren Armen halten! Und übermorgen waren sie wieder alle beisammen in Rosenhof — Günther hoffentlich zu recht langem Urlaub! Wie schön doch das Leben war! Dolly hatte sich kopfschüttelnd hinausgestohlen. Sie konnte Onkel Hermanns „patziges, schönes" Gesicht wieder einmal nicht länger ertragen.

„Wie er umspringt mit ihr," dachte sie erbittert, „der — Pascha! Und sie —? Herrgott, bewahre mir nur meinen Verstand! Denn Liebe macht wirklich ganz blind!"

III.

Blutrot hing der wilde Wein am Spalier. Die Schwalben sammelten sich in Scharen auf Telegraphendrähten und Dächern zum Winterflug nach dem Süden — sehr spät dies Jahr, denn es war schon der letzte Sonntag im September. Ein herrlicher Tag übrigens, warm wie im Mai und leuchtend in der Farbenpracht des Herbstes, der alles ringsum mit goldenem Glanz überströmte.

Christas Blick schweifte über die nahen Buchenwälder hin, deren Bäume gelb und rot gleich lohenden Fackeln zum blauen Himmel emporstrebten. Wie schön das war! Und das junge Volk auf der smaragdgrünen Wiese vor ihr, das sich lachend und übermütig im Haschespiel herumtrieb, als wären sie alle noch Kinder und nicht schon erwachsene Menschen.

Ja, die Sonntage waren jetzt sehr bewegt auf Rosenhof, seit Günther aus seiner nur zwei Bahnstunden entfernten Garnison immer über Sonntag heimkam und sich am Nachmittag das Jungvolk der Nachbarschaft wie auf Verabredung hier zusammenfand.

Christa, die Jugend sehr liebte, war um ihrer Kinder willen froh darüber. Sonnenschein und Freude — was konnte es Besseres geben für junge Menschenseelen?

Sie selbst war ein wenig ernst geworden in den letzten Monaten. Fühlte sich einsam und verstimmt, ohne recht zu wissen, warum.

Es war ja nur natürlich, daß ihr Gatte jetzt, wo die Hochsaison der Jagd begann und er außerdem geschäftlich so viel in der Stadt zu tun hatte, seit er sich an den Unternehmungen einer Aktiengesellschaft für Holzexport beteiligte, immer seltener daheim war.

Er mußte eben selbst überall nach dem Rechten sehen. Im Schlaf verdient man nicht. Und er wollte doch eben jetzt alle Kraft daran setzen, um die Ausfälle der letzten Jahre wieder einzubringen.

Nein, das nahm sie ihm gewiß nicht übel. Sie selbst arbeitete ja auch auf Tod und Leben. Stand täglich um vier Uhr morgens in der Milchkammer, überwachte den Abtransport der Milch, wog selbst die Butter für den Händler ab und hatte schon ein ganz nettes Sümmchen beiseite legen können zur „Neuanschaffung von Hildes Silber".

Aber Hermann war nicht bloß viel fort von daheim, er war auch anders als früher. Die kleinen Ereignisse des täglichen Lebens auf Rosenhof interessierten ihn nicht mehr. Selbst wenn sie ihm von Hilde und Günther sprach, hörte er nur zerstreut zu.

Ingenieur Herrlinger, der das neue Wasserwerk im Sulzgraben baute und ein sehr häufiger Gast auf Rosenhof war, hatte einmal ganz zufällig erwähnt, daß er Herrn Hochstätter schon lange kannte, ehe er Gast in dessen Haus wurde. Bei einer Familie Urbany wurden sie einander vorgestellt. Hochstätter sollte dort gesellschaftlich viel verkehren. Herrlinger, der im selben Haus wohnte, kam nur selten hin. Aber einmal hatten sie sich eben zufällig dort getroffen.

Christa hatte keine Ahnung gehabt, daß ihr Mann in der Stadt auch Familienverkehr pflegte, denn er hatte dies nie mit einer Silbe erwähnt. Als sie ihn nun darum frug, antwortete er kurz: „Unsinn — Familienverkehr! Urbany ist ein Agent in Holzgeschäften, und mein Verkehr mit ihm ein rein geschäftlicher."

Aber ein paar Wochen später schlug der Name Urbany unvermutet wieder an ihr Ohr.

Die Mamsell erboste sich der Hausnäherin gegenüber über „diese unverschämte Gans", die Urbany, die ihren Gruß nicht einmal erwidert habe, als sie sich gestern in der Stadt zufällig in einem Laden trafen.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Morgenstunde

Komm, o Mensch, hinaus ins Feld und siehe
wie sich schon in aller Morgenfrühe
unsre kleinen Vögelein erheben!
Kaum beginnt es noch, sich aufzuhellen,
und schon schmettern lustige Gesellen
froh ihr Morgenlied, aus Lust am Leben.

Fröhlich zieht die Lerche ihre Kreise
und die Ackerleute summen leise
jene altes Frühlingsmelodien.
Buntgesprenkelt sind die Parkrabatten.
Bellis, und die schönen, farbensatten
Violas jetzt um die Wette blühen.

Ha, und auch die lieben Herrn Kollegen
profitieren von dem Morgensegen!
Denn in allerfrühster Herrgottsfrühe
sitzen sie schon wacker auf dem Stühlchen
und beschreiben fleißig ihr Gefühlchen,
teils mit Lust, teils mit gewisser Mühe.

Alle diese Dinge von Bedeutung
liesest du dann in der Morgenzeitung
nach dem Kaffee und dem kühlen Bade.
Und du hebst den Blick verzückt nach Oben
und beginnst, die schöne Zeit zu loben.

Schade! oki.

Schiller-Feier.

Bei der am Sonntag, den 25. Mai, im „Plesser Hof" stattfindenden Schiller-Feier des Plesser Gesangvereins wird Studienrat Muschol die Festrede „Schiller zum Gedächtnis" halten. Hierauf folgt der Chorvortrag der „Glocke" von Romberg, unter Mitwirkung von Solisten des Rybniker Musikvereins und des Plesser Gesangvereins. Die musikalische Leitung liegt in den Händen Karl Julius Meißners.

Beskidenverein Pleß.

Die Wanderleitung plant in der nächsten Zeit zwei eintägige Touren zu unternehmen. Vorgesehen ist der Himmelfahrtstag, der 29. Mai, und der Fronleichnamstag, der 19. Juni. Nähere Mitteilungen werden den Mitgliedern noch direkt und durch die Zeitung zugehen.

Gesangverein Pleß.

Am Dienstag, den 27. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof" die Hauptversammlung des Gesangvereins statt, zu welcher alle aktiven und inaktiven Mitglieder eingeladen werden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung und Entlastung, 3. Haushaltsplan für 1930, 4. Vorstandswahl, 5. Wahl von 2 Rechnungsprüfern, 6. Wahl des Vergnügungsausschusses, 7. Familienabende, Konzerte, musikalische Unterhaltungen, 8. Mitteilungen und Anregungen.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 25. Mai, nachmittags 4 Uhr, wird eine Bibelstunde abgehalten.

Czulow.

Der Förster Scholz kehrte am 20. d. Mts. abends gegen 11 Uhr, mit dem Kaufmann Ciupek nach dessen Wohnung heim. Ciupek bemerkte in seinem Wohnzimmer Licht, das nur von Einbrechern herrühren konnte. Beim Oeffnen der Wohnungstür sah sich ein unerkannt gebliebener Einbrecher überrascht und flüchtete ins Freie. Hier stellte sich ihm der Förster Scholz entgegen, der nur mit einem Stecken bewehrt war. Förster Scholz erhielt einen Messerstich in den Hals, der ihm die Schlagader anschnitt und bei dem Handgemenge einen weiteren Stich oberhalb des Herzens und in die linke Wade. Förster Scholz mußte in das Tichauer Krankenhaus transportiert werden.

Beratung des außerordentlichen städtischen Etats

Straßenneubauten — Ausbau des Rathauses — Das Stiefkind „Minderheitschule" — Schießhaus und die Beruner Straße sollen Wasser und Licht bekommen

Die Geduld unserer Stadtväter wurde in der letzten Sitzung auf eine harte Probe gestellt. In mehr als sechsstündiger Sitzung wurde in der Hauptsache der außerordentliche Etat verabschiedet. Uns interessiert im Besonderen noch die Energie mit der die deutschen Stadtväter auf die Zuweisung eines dritten Klassenzimmers für die Minderheitsschule drangen. Es ist der letzte Versuch einen modus vivendi zu schaffen. Schlägt dieser Schritt auch diesmal fehl, dann wird wohl nichts mehr anderes übrigbleiben, als die außerlokalen Instanzen mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Der gute Wille ist nunmehr erschöpft. — Daß die Stadt im Angesicht der schweren Belastung den Anwohnern vom Schießhaus und der Beruner Straße Wasser und Licht zuführen muß, sollte nun einmal im Rahmen des Möglichen in Angriff genommen werden. Die dortigen Stadtbewohner nehmen an den allgemeinen Lasten ihren Anteil und haben demgemäß auch einen Anspruch auf die kommunalen Einrichtungen.

*

Pleß, den 19. Mai 1930.

In Vertretung des verhinderten Vorstehers eröffnete und leitete der stellv. Vorsteher, Krankenkassendirektor Szopa die Versammlung.

Die Magistratsbank war mit dem Bürgermeister Figna, dem Beigeordneten Dr. Patka und den Ratsherren Frystatzki und Przysiecka besetzt.

Es wird in die Beratung des 1. Punktes der Tagesordnung. Beschlußfassung über den außerordentlich. Etat, eingetreten. In den Ausgaben weist die erste Etatsposition einen Betrag von 40 000 Zloty auf, der an das Schlesische Wojewodschaftsamt zu zahlen ist. Es handelt sich um eine Rückzahlung auf einen im Jahre 1928 von der Wojewodschaft aufgenommenen Kredit in Höhe von 100 000 Zloty, der zum Bau des Seminars Verwendung finden sollte. Da der Bau jetzt aber von der Wojewodschaft selbst ausgeführt werden soll, wird ein Betrag von 40 000 Zloty zurückgezahlt, während 60 000 Zloty der Wojewodschaft für das bisher angelieferte Baumaterial angerechnet werden.

Für Straßenneubauten sind vorgesehen: 120 000 Zloty für die Pflasterung der Kasernenstraße, für die Chaussierung der Schädlitzerstraße 15 000 Zloty, für die Pflasterung der ul. Mickiewicza, Piastowska bis zur ul. Stalmacha 100 000 Zloty. Die Baukommission wird sich mit dem letzten Projekt noch einmal befassen, um zu erwägen, ob nicht von einem Teil der Summe der Straßenzug vom Bahnhofe bis zum Landratsamte instandgesetzt werden kann, da dies dort gerade sehr notwendig ist. Für die Chaussierung des Weges zwischen den Friedhöfen bis zum Bahnübergange nach den Feldhäusern sind 40 000 Zloty, für die Chaussierung des Teiles vom früheren Alumnatsgebäude bis zur Körber-Villa 25 000 Zloty ausgesetzt. Die Anlegung eines Weges von der Pilsudski-Kolonie nach dem Bahnhof mit einer Brücke über die Pszczynka wird mit 20 000 Zloty veranschlagt. Es wird aber noch notwendig sein, das Terrain, das dem Fürsten von Pleß gehört, zu erwerben. Um unbemittelten Hausbesitzern den Neubau der Bürgersteige zu ermöglichen, werden 25 000 Zloty ausgesetzt, die als zinsloses Darlehn vergeben werden sollen. Für die Kanalisierung des Straßenteiles der vom Plesser-Hofgrundstück die Kirchstraße und die ul. Lompy entlang führt, werden 5000 Zloty ausgeworfen. Für alle diese Erneuerungssumme sind 350 000 Zloty veranschlagt.

Für den weiteren Ausbau des Marktplatzes sind 25 000 Zl. eingestellt. Ferner werden 30 000 Zloty zum Bau einer Baracke bewilligt, die in der Christianskolonie aufgebaut werden soll. in der die Bewohner baufälliger Häuser in der Stadt untergebracht werden sollen. Der Magistrat hat ferner die Bewilligung einer 1. Rate in Höhe von 80 000 Zloty für den Bau eines Wohnhauses für die Offiziere des Bezirkskommandos vorgeschlagen. Die Versammlung beschließt aber dem Magistrat zunächst aufzugeben mit den Militärbehörden Verhandlungen zwecks Erreichung eines billigen Kredites aufzunehmen. Die Summe von 80 000 Zloty wird für die Erbauung eines Arbeiterhauses für etwa 15 bis 16 Familien bewilligt. Für die Anschaffung von Banken und Tafeln in den beiden Schulen werden 25 000 Zloty bereitgestellt. Weiter schlägt der Magistrat die Bewilligung von 12 000 Zl. für die Errichtung eines Panschbeckens beim Wasserturm für Kinder vor. Die Versammlung beschließt aber von dieser Position 6000 Zloty zu streichen. Für den Umbau bezw. Ausbau des Rathauses werden 82 000 Zloty gefordert. Die Versammlung will aber, ehe sie die Mittel bewilligt, ein fertiges Projekt sehen, um eine Uebersicht über die Gesamtkosten zu bekommen.

Der Punkt 2, Abtretung einer Bauparzelle für den Seminarbau und Uebernahme der mit diesem Bau von der Stadt zu tragenden Lasten, wird ohne Debatte genehmigt.

Punkt 3, Wahl der Schätzungskommission für die städtische Gebäudesteuer, wird beschlossen in diese Kommission zu entsenden: die Stadtverordneten Jurga und Grycz und aus der Bürgerschaft Tischlermeister Mletzko u. Kaufmann Danecki.

Es liegen nunmehr 2 Dringlichkeitsanträge der deutschen Fraktion vor, die Stadtv. Paliczka eingehend begründet.

1. **Die deutsche Fraktion beantragt die Zuweisung eines dritten Klassenraumes an die Minderheitsschule,** nachdem die Spielschulen aus dem Gebäude der Volksschulen verlegt wurden. Zur dringlichen Behandlung wird auch darauf hingewiesen, daß ein entsprechender Beschluß von der vorigen Stadtverordnetenversammlung bereits gefaßt sei. Der Antrag wird mit 10 Stimmen angenommen.

2. **Die deutsche Fraktion beantragt, die Anwohner des Schießhauses und der Beruner Straße mit Wasser und Licht zu versorgen.** Der Magistrat soll in einem Zeitraume von 6 Wochen der Versammlung einen Kostenanschlag zur Beschlußfassung unterbreiten. Auch dieser Antrag wurde angenommen.

Die öffentliche Sitzung wurde um 10.15 Uhr geschlossen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die erste Sejmsitzung am 27. Mai

Der Staatspräsident hat ein Dekret über die Einberufung des Schlesischen Sejm bereits unterzeichnet. Nach diesem Dekret wird die erste Sitzung am 27. Mai stattfinden. — Im Namen der Regierung wird die erste Sejmsitzung der schlesische Wojewode einberufen und sie mit einer Ansprache eröffnen. Dann übernimmt die Leitung der Sitzung der Alterspräsident, der auch die Wahl des Präsidiums durchführen wird.

In Kattowitz sind Gerüchte im Umlauf, daß der Chadecjaklub die Absicht hat, Korfanty zum Sejmmarschall des zweiten Schlesischen Sejms vorzuschlagen. Die Gerüchte haben Bestürzung hervorgerufen. Nach unserem Dafürhalten sind die Gerüchte über die Kandidatur Korfantys unbegründet. Der Sejmmarschall ist an gewisse Voraussetzungen gebunden und Korfanty wird sich im Sejm freie Hand behalten wollen. Der Sejmmarschallposten könnte ihn daran nur hindern, daher erscheinen uns die Gerüchte unwahrscheinlich.

Die Arbeitslosendemonstration vor der Wojewodschaft

Gestern versammelte sich eine größere Zahl der Arbeitslosen in Zawodzie vor dem dortigen Magistratsgebäude. Nach der Abstempelung der Arbeitslosenlegitimationen begaben sich die Arbeitslosen, ungefähr 200 Mann stark, vor das Wojewodschaftsgebäude. Zuerst besuchten sie alle Neubauten, wie z. B. die neue technische Schule und hielten Umschau nach den auswärtigen Arbeitern. Dann begaben sie sich vor das Wojewodschaftsgebäude. Hier wurde eine Delegation gewählt und zu dem Vizewojewoden Dr. Zurawski geschickt, der aber die Delegation nicht empfangen wollte. Die Delegation begab sich zum Wojewoden Dr. Grazynski, der aber nicht anwesend war.

Als die Arbeitslosen erfahren haben, daß die Abordnung nicht empfangen wurde, bemächtigte sich der Arbeiter eine große Aufregung. Sie demonstrierten laut gegen die Brüskierung. Zufälligerweise passierte die Straße ein Arbeitsloser aus Chrzanow, der nach Kattowitz kam, um hier Arbeit zu suchen. Die Arbeitslosen stürzten sich auf den Unglücklichen und bearbeiteten ihn mit Stöcken. In demselben Moment erschien eine Abteilung Polizeibeamte, die den Arbeiter in Schutz nahmen **und die Arbeitslosen zum Auseinandergehen aufforderten. Die** Aufforderung wurde nicht befolgt, woraufhin die Beamten die Schußwaffen gezogen haben. In Eilschritten entfernten sich die Arbeiter in der Richtung des Eisenbahntunnels und als sie in der Nähe des Kaffeehauses „Astoria" waren, kam die berittene Polizei angeritten, die die Arbeiter zerstreute. Zwei Arbeitslose wurden verhaftet, weil sie angeblich die übrigen Arbeiter aufgehetzt haben sollten.

Die Lage ist jedenfalls ernst, denn trotz der großen Prahlerei der „Zachodnia", sind die Saisonarbeiten nicht in Angriff genommen worden. Wird die mißliche wirtschaftliche Lage ausdauern, dann sind auch bei uns größere Arbeitslosendemonstrationen zu erwarten.

Deutsche Eltern!

Nur noch Donnerstag, den 22. Mai,
Freitag, den 23. Mai,
Sonnabend, den 24. Mai,

werden Anmeldungen der Schulanfänger für die Minderheits-Volksschule und Ummeldungen von Kindern aus der polnischen Schule in die Minderheitsschule entgegengenommen.

In jedem Schulgebäude sind aus einem Aushang die Amtsstunden für die Anmeldungen zu ersehen.

Kein Erziehungsberechtigter darf diese Frist versäumen!

Deutsche Eltern! Tut Eure Pflicht!

Die Bilanz der Bank Polski

Die Bilanz der Bank Polski für die erste Maidekade weist einen Goldvorrat in Höhe von 702 233 000 Zloty aus, d. s. 49 000 Zloty mehr als ultimo April. Die zur Deckung dienenden ausländischen Valuten und Devisen erhöhten sich um 80 000 auf 297 824 000 Zloty und die nicht zur Deckung dienenden um 6 398 000 auf 118 243 000 Zloty. Das Wechselportefeuille stieg um 2 571 000 auf 593 136 000 Zloty, dagegen verringerten sich die durch Wertpapiere gesicherten Anleihen um 7 972 000 auf 70 745 000 Zloty. Die anderen Aktiva betragen 120 869 000 Zloty und sind um 19 692 000 Zloty kleiner als in der vorigen Dekade. Auf der Passivseite stiegen die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 52 638 000 auf 354 376 000 Zloty, während der Banknotenumlauf um 70 123 000 auf 1 255 860 000 abgenommen hat. Die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein betrug 43 61 Prozent, durch Gold und Devisen 62,11 Prozent. Die Golddeckung des Notenumlaufs allein belief sich auf 55.92 Prozent.

Schutz den Singvögeln!

Besonders jetzt ist es sehr angebracht, den Nestern unserer Singvögel besonderen Schutz angedeihen zu lassen. Daß Kinder an den Vogelnestern nichts zu suchen haben, wird ihnen in der Schule schon eingeschärft. Auch Erwachsene pflegen diesem Grundsatz treu zu bleiben. Und doch kann man Uebertretungen in dieser Hinsicht sehr häufig beobachten. Vielleicht dürfte es weniger bekannt sein, daß einzelne unserer Singvögel sehr scheu sind. Die geringste Lagenveränderung ihres Nestes, die während ihrer Abwesenheit eintritt, veranlaßt sie, Nest und Eier im Stich zu lassen. Bei einem zufällig auf dem Spaziergang entdeckten Neste genügt schon unter Umständen das Auseinanderbiegen von Zweigen, daß das Nest von den Vogeleltern im Stich gelassen wird, wobei die Eier verkommen. Man sei daher also ganz vorsichtig, wenn man den kleinen gefiederten Sängern ihre Aufgabe, uns Lenz und Sommer durch fröhlichen Gesang zu verschönen, nicht unmöglich machen will.

Kattowitz und Umgebung

Gasangriffskursus für Kattowitzer Wehrmannschaften. In der Zeit von 26. bis 28. d. Mts. wird im Depot der städtischen Berufsfeuerwehr in Kattowitz ein neuer Gasangriffskursus für Kattowitzer Wehrmannschaften abgehalten. — Am kommenden Sonntag finden Wettbewerbkämpfe zwischen den Wehren innerhalb des Stadtbezirks Kattowitz statt.

Vom Motorrad angefahren und verletzt. Auf dem Kattowitzer Ring wurde von einem Motorradfahrer der Händler Ester Klemann aus Kattowitz angefahren und verletzt.

Gefahren der Straße. Fast täglich wird in den Tageszeitungen über Verkehrsunfälle berichtet, von welchen vorwiegend Kinder betroffen werden. Schon wieder können wir über einen ähnlichen Verkehrsunfall melden. An der Straßenkreuzung der ulica Krzywa und ulica Bartorego in Kattowitz versuchten zwei Knaben, sich an einen heranfahrenden Lastwagen zu hängen. Dieselben kamen jedoch zu Fall und erlitten zum Glück nur leichtere Verletzungen. — Auf der ulica Marszalka Pilsudskiego ist von dem Personenauto Sl. 9120, welches von dem Chauffeur Franz Kipka aus Hohenlohehütte gesteuert wurde, der Bruno Adamik aus Schwientochlowitz, ulica Dluga 9, angefahren und verletzt worden. Der Verunglückte mußte in das städtische Spital in Kattowitz eingeliefert werden. Die Schuldfrage steht z. Zt. nicht fest.

Eltern, achtet auf eure Kinder! Von dem Personenauto Sl. 15 wurde auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz der 5jährige Alois Resondek aus Zawodzie, ul. Dluga angefahren und erheblich verletzt. Der verunglückte Knabe wurde in das Knappschaftslazarett in Kattowitz überführt. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Betr. die deutschen Mittelschulen! Die Anmeldungen für die deutschen Mittelschulen sind in vollem Gange und dauern nur noch bis einschließlich Sonnabend, den 24. Mai. Die Eltern werden noch besonders darauf hingewiesen, daß vom vierten Schuljahre an, an beiden Anstalten Parallelklassen eingerichtet sind, so daß alle angemeldeten Schüler aufgenommen werden können, auch diejenigen, die außerhalb Groß-Kattowitz wohnen. Niemand versäume daher in dieser Woche die Anmeldung der Schulanfänger oder die Ummeldung von Kindern, welche bisher andere Schulen besuchten.

Wichtig für Steuerzahler! Das Finanzamt in Kattowitz gibt bekannt, daß die nächste Ratenzahlung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1929 am 15. Juni d. Js. fällig ist.

Autobusverkehr nach dem Kattowitzer Flugplatz. Die Schlesische Autobusliniengesellschaft hat anläßlich der 7. Flugwoche zwei Autobusse bereitgestellt, welche werktäglich ab 10 Uhr vormittags und am Sonntag, den 25. Mai, ab nachmitatgs 1 Uhr auf der Strecke vom Kattowitzer Ring, ul. Pocztowa, ul. Dworcowa, ul. Marjacka, ul. Francuska nach dem Kattowitzer Flugplatz und zwar je nach Bedarf kursieren.

Von einer Altarfigur erheblich verletzt. In der Kathedralkirche St. Peter-Paul fing bei den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Bischof Dr. Arkadius Lisiecki, am Hauptaltar der Trauerflor Feuer. Man versuchte, den brennenden Flor herunterzureißen und auf diese Weise den Brand zu ersticken. Dabei fiel die große Heilandsfigur herunter, welche in Trümmer ging. Der Küster Franz Tondera, welcher sich ebenfalls am Altar befand, wurde von der herabfallenden Figur erheblich verletzt.

Zalenze. (Teures Schäferstündchen.) Der Georg B. aus Kattowitz machte der Polizei darüber Mitteilung, daß ihm in seiner Wohnung auf der ulica Wojciechowskiego die Prostituierte Michalina Laskowski, ohne ständigen Wohnsitz, die Summe von 1000 Zloty, sowie 3 amerikanische Dollarnoten und 20 deutsche Mark entwendete. Nach der Diebin wird polizeilicherseits gefahndet.

Bogutschütz. (Versuchter Selbstmord eines 30jährigen.) Der 30jährige Hermann Seifert, zuletzt in Breslau wohnhaft, versuchte in der Parkanlage an der Ferdinandgrube in Bogutschütz Selbstmord zu begehen, indem er in ein Glas, enthaltend Wasser, eine Menge Glasscherben schüttete und alsdann die Glasmasse, sowie 2 Stecknadeln hinunterschluckte. In bedenklichem Zustand wurde Seifert nach dem Barmherzigen Brüderkloster in Bogutschütz überführt. x.

Königshütte und Umgebung

Verschiedene Verkehrsunfälle. Auf der ul. Ks. Galeckiego ereignete sich gestern Nacht ein schwerer Verkehrsunfall. Von einem Personenauto des Ingenieurs W. wurde der 16 Jahre alte Alfred Zajonc von der ul. Dombrowskiego 34 überfahren, wobei ihm die Schädeldecke eingedrückt und der Verletzte nach dem städtischen Krankenhause eingeliefert werden mußte. — Aus einer fahrenden Straßenbahn stürzte der 53 Jahre alte Kruszko auf der ul. Bytomska heraus und zog sich verschiedene Verletzungen am Kopf und Gesicht zu. Die Schuld soll den K. selbst treffen, weil er die Fahrtvorschriften nicht beachtet hat. K. mußte in das Lazarett gebracht werden. — Ein dritter Verkehrsunfall passierte auf der ul. 3-go Maja, wo ein Motorradfahrer so schwer von seinem Rade stürzte, daß seine Ueberführung auch in das Krankenhaus erfolgen mußte.

Es hat nicht gelohnt. In einen Büroraum einer Brauerei auf der ul. Bytomska drangen in der Nacht unbekannte Täter ein, nahmen die Geldkassette mit und suchten damit das Weite, ohne dieselbe vorher geöffnet zu haben. Nach Oeffnung derselben mußten sie enttäuschte Gesichter gemacht haben, denn in der Kassette waren nur einige belanglose Quittungen und ein Barbetrag von 10 Zloty.

Verkauf von Weidenruten. Der Blindenverein besitzt in seinen Werkstätten an der ul. Hajducka 20 ein großes Lager an grünen Weidenruten. Zwecks Räumung derselben, erfolgt der Verkauf zu stark herabgesetzten Preisen an Interessenten. Helft den Blinden!

Eine Autobuslinie. Nach einem vorliegenden Projekt, soll auf der Strecke Königshütte—Bismarckhütte—Schwientochlowitz—Kochlowitz—Antonienhütte eine neue Autobuslinie errichtet werden. Um die Genehmigung ist bereits nachgesucht worden.

Nächtliche Ruhestörungen. Die früheren nächtlichen Ruhestörungen, die sich hauptsächlich an der ul. Gimnazjalna abgespielt haben und sogar in der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache gebracht wurden, sind daraufhin verstummt. Es war einige Monate Ruhe, bis jetzt wieder in der letzten Zeit die Krakeeler ihr Hauptquartier nach der ul. Sienkiewicza und Kazimierza verlegten. Allnächtlich werden die dortigen Bewohner in ihrer Ruhe gestört und um den Schlaf gebracht. Halbwüchsige Burschen und „Mädchen", die das Tageslicht scheuen, geben sich daselbst ihr Stelldichein, und verursachen manchmal einen Höllenlärm, der alle Grenzen überschreitet. Die dort wohnhaften Einwohner wären der Polizei sehr dankbar, wenn sie ihr Augenmerk mehr dahin lenken und sich die Herrschaften einmal etwas näher ansehen würde.

Schwientochlowitz und Umgebung

Lipine. (Auf der Halde tot aufgefunden.) Auf einer Schlackenhalde wurde die Leiche einer unbekannten Mannesperson aufgefunden. Der Tote wies Brandverletzungen auf. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod infolge Gasvergiftung eingetreten.

Orzegow. (Mit Bierflaschen attackiert.) Die Brüder Krzyszow warfen in die Wohnung des Paul Iglik durch das Fenster mehrere Bierflaschen und verletzten auf diese Weise die 19jährige Tochter erheblich im Gesicht. x.

Schwarzwald. (Durch Messerstiche selbst verletzt.) In einer Wohnung auf der Czarnolesna versuchte der Maximilian Chrobok, sich das Leben zu nehmen. Chrobok verletzte sich mit einem Messer und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Als Motiv zu dieser Tat gelten familiäre Zerwürfnisse.

Die Spółka Bracka in Nöten

Merkwürdige Anschauungen — Nicht das Alter, sondern die Arbeitsfähigkeit entscheidet Und die Statuten der Knappschaft?

Die Verwaltung der Spolka Bracka in Tarnowitz hat in den letzten Tagen folgendes Rundschreiben an die verschiedenen Industrieverwaltungen gerichtet:

Tgb. Nr. P. III O. 1/271.

An sämtliche Knappschaftsbetriebe.

Nach unseren Feststellungen ist die Zahl der Mitglieder, die um Erteilung einer Invaliden-Pension ersuchen, in den letzten drei Monaten außerordentlich gestiegen. Das Anwachsen der Invalidenzahl bewirkt, daß das ziffernmäßige Verhältnis der Mitglieder gegenüber den Pensionierten sich mit jedem Tage verschlechtert. Dies ist eine Folge der Reduktion vor allem älterer Mitglieder. Eine große Anzahl noch arbeitsfähiger Mitglieder, deren Arbeitsfähigkeit unter normalen Verhältnissen niemand anzweifeln würde und die gern weiterarbeiten würden, falls sie nicht reduziert würden, nimmt ihre Zuflucht zur Invaliden-Pension, anstatt zum Arbeitslosenfonds, als der für sie zuständigen Instanz. Eine solche ungebührende Belastung der Pensionskasse der Knappschaft an Stelle des Arbeitslosenfonds kann einen Zusammenbruch unserer Pensionskasse hervorrufen, was durchaus nicht im Interesse der öffentlichen Ruhe und auch nicht im Interesse der Arbeitgeber liegt.

Wir erachten es daher als unsere Pflicht, die Knappschaftsbetriebe dringend zu ersuchen, bei der Reduktion ihrer Belegschaften sich nicht ausschließlich vom Alter der Arbeiter leiten zu lassen, sondern von ihrer Arbeitsfähigkeit, daß sie also mit anderen Worten noch vollkommen arbeitsfähige Arbeiter nicht lediglich reduzieren, weil sie bereits ein Alter erreicht haben, in welchem in der Regel die Invalidität beginnt.

Insbesondere müssen wir verweisen, daß die Knappschaftsbetriebe in den Anträgen um Erteilung einer Invaliden-Pension jedem Antragsteller, sowohl einem älteren wie auch einem jüngeren, sogar mit 100prozentiger Arbeitsfähigkeit bescheinigen, daß sie ihn als arbeitsunfähig betrachten.

Ein solches Verfahren erregt nur Unzufriedenheit bei den um Invaliden-Pension angehenden Mitgliedern. Wird nämlich unter diesen Umständen auf Grund einer ärztlichen Untersuchung der Antrag um Erteilung einer Invaliden-Pension abgewiesen, so sieht der Antragsteller in den Organen der Knappschaft lediglich den ihm übelgesinnten Faktor, der ihm trotz der erwähnten Bescheinigung des Betriebes über seine Arbeitsunfähigkeit die Pensionierung vorenthält. Wir gestatten uns daher zu bemerken, daß die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit ausschließlich der Kompetenz des Arztes unterliegt, daß ferner laut gesetzlichen und statutenmäßigen Bestimmungen das Anrecht auf Invaliden-Pension ausschließlich von der tatsächlichen Arbeitsunfähigkeit abhängt. Dagegen können Arbeitsmangel, Not und schwierige Wirtschaftslage des Antragstellers keinesfalls in Erwägung gebracht werden bei der Entscheidung des Pensionierungsantrages.

Als arbeitsunfähig können demnach ohne Rücksicht auf das Alter ausschließlich solche Arbeiter angesehen werden, die die Fähigkeit zur Ausübung **einer jeden der wesentlichen Berg- und Hüttenarbeiten** nicht besitzen und diese Arbeiten auch dann nicht verrichten könnten, wenn sogar ein Mangel an Arbeitskräften bestehen würde.

Wir bitten, obige Grundsätze zu beachten und sie den zuständigen Stellen zur Kenntnis zu überreichen mit der Anweisung, sich bei der Beurteilung der Arbeitsfähigkeit der um Invaliden-Pension angehenden Mitglieder, insbesondere bei Revisionsuntersuchungen, genau nach diesen Grundsätzen zu richten.

(—) Unterschrift.

Soweit das Rundschreiben. Es mutet aber befremdend an, daß sich die Verwaltung der Spolka Bracka dagegen wendet, daß sich in der letzten Zeit so viele Mitglieder um die Pensionierung bemühen, anstatt sich an das Arbeitslosenamt zu wenden, um eventuell eine Arbeitslosenunterstützung zu erhalten. Uns wundert dieser Vorgang überhaupt nicht, weil sich die in Frage kommenden Personen nur an die Statuten halten, die es vorschreiben, daß das betreffende Mitglied mit 52 Jahren pensionsberechtigt ist. Somit ist es ein natürliches Bestreben der Pensionskassenmitglieder, um in den Genuß der Rente zu kommen.

Man verweist darauf, daß sich die zur Entlassung gekommenen Personen an das Arbeitslosenamt wenden sollen, um eine Unterstützung zu erhalten. Jedoch verweist das Arbeitslosenamt in den allermeisten Fällen gerade die älteren Arbeiter an ihre Knappschaftsältesten, damit sie pensioniert werden. Wir finden dieses auch für richtig, denn auf Grund der jahrzehntelang gezahlten Beiträge soll den Mitgliedern das gewährt werden, was ihnen laut den Statuten zusteht. In den Streit, warum gerade die älteren Arbeiter zum größten Teil zur Entlassung kommen, wollen wir uns nicht hineinmischen, weil da verschiedene Umstände mitspielen, worüber ein anderes Mal geredet werden soll.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12.05 und 16.20: Schallplattenkonzert. 17.15: Uebertragung aus Krakau. 17.45: Unterhaltungskonzert. 19.05: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12.05: Mittagskonzert. 16: Vorträge. 17: Uebertragung aus einer Schule. 18.20: Vorträge. 20.30: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12.10: Mitatgskonzert. 15.20: Vorträge. 16.15: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.45: Nachmittagskonzert. 19.25: Schallplattenkonzert. 20.05: Musikalische Plauderei. 20.15: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12.10: Mittagskonzert. 16: Vorträge. 17.45: Stunde für die Kinder. 18.45: Vorträge. 19.25: Schallplattenkonzert. 20: Vorträge. 20.30: Klavierkonzert. 22: Vorträge. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht. Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

***) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.**

Freitag, den 23. Mai 1930. 16: Stunde der Frau. 16,30: Alte französische Kammermusik. 17,30: Kinderzeitung. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18,15: Was ist Elektrizität? 18,40: Hans Bredow-Schule: „Englisch für Anfänger". 19,05: Wittervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Abendmusik I. 19,45: Welt und Wanderung. 20,10: Abendmusik II. 20,30: Uebertragung nach Leipzig, Königsberg und auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Hörspielauftrag der Schlesischen Funkstunde Ursendung, Revolution in China. 21,45: Singstunde. 22,30: Die Abendberichte. 22,50: „Reichskurzschrift".

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.